

Robold, Julius

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **117/118 (1941)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.10.2020**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tischen Verhältnisse aufgezwungenen, unüberbietbaren Tempo gelang es ihm, in anderthalb Jahren vier grosse Getreidesilos mit einem Fassungsvermögen von 280 000 Doppelzentnern und 19 Getreidemagazine mit einer Aufnahmefähigkeit von 1 Mio Doppelzentnern für eine Bausumme von mehr als 12 Mio Fr. zu erstellen (vgl. Bild). Seine ganze Kraft, sein grosses Wissen und Können, seine jahrzehntelange Bauerschaft hat er in den Dienst dieser seit Ausbruch des Krieges besonders wichtigen und dringlichen Aufgabe unserer wirtschaftlichen Landesverteidigung gestellt. In dieser rastlosen und erfolgreichen Arbeit hat er seine Kräfte zu früh aufgezehrt. Seit einigen Wochen litt er an Herzbeschwerden, und kurz vor Weihnachten 1940 hat ihn der Tod ereilt.

Jak. Wyrsch ist auf einem neuen Höhepunkt seines Schaffens vorzeitig aus diesem Leben abgerufen worden. Seine Werke werden von seiner Arbeit zeugen. R. Jagmetti

† Oberst Julius Robold, Dipl. Bauingenieur, geb. 10. Juni 1859, E. T. H. 1877/81, G. E. P., ist am 8. Januar nach kurzer Krankheit entschlafen. Nachruf folgt.

LITERATUR

Zeitschrift für Schweiz. Archäologie und Kunstgeschichte

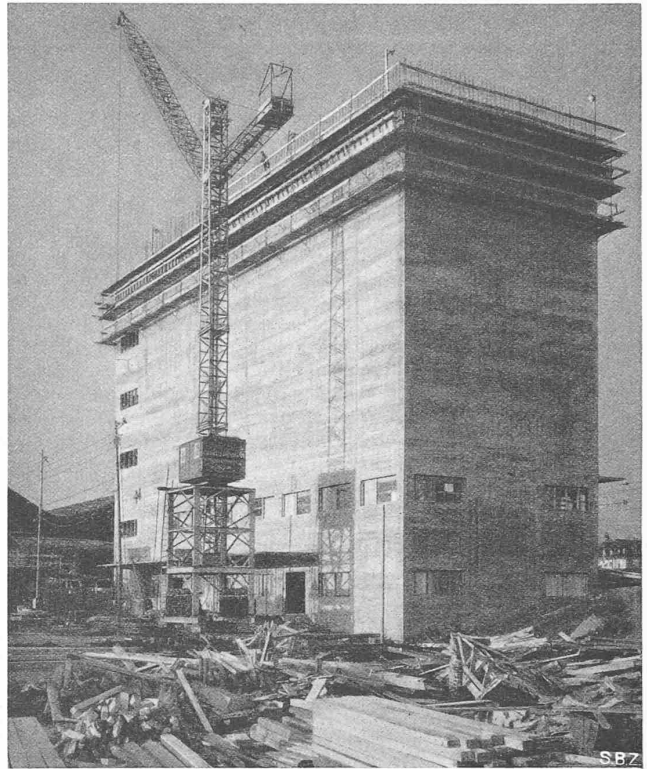
Die Zeitschrift erscheint vierteljährlich unter der Leitung von Prof. Dr. J. Zemp, Direktor Dr. F. Gysin, Vizedirektor Dr. K. Frei und Dr. E. Vogt, Konservator des Schweiz. Landesmuseums; Redaktion: Dr. K. Frei, Verlag E. Birkhäuser & Cie., Basel. Jahresabonnement 10 Fr.

Der alte «Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde» war eine gediegene, aber etwas freudlos aufgemachte Zeitschrift, die sich nur an die engsten Fachkreise wandte. Ihre Nachfolgerin, die «Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte», präsentiert sich ganz anders stattlich im Format 22/29,5. Damit hat unser Land endlich ein Publikationsorgan erhalten, das seiner kulturellen Schätze würdig ist und das es ermöglicht, sie in entsprechend guten Abbildungen zu reproduzieren. Wir erwähnen an allgemein interessierenden Artikeln aus den letzten Heften: fortlaufende Berichte über Ausgrabungen, über Schweizerscheiben in ausländischem Besitz; eine grössere Abhandlung von P. Schazmann über die goldene Kaiserbüste aus Avenches (mit 12 Tafeln), einen Aufsatz von Prof. Dr. Julius Baum über die Bildhauer Erhart Küng, Albrecht von Nürnberg, Jakob Ruess und Hans Geiler; von Dr. Paul Ganz, Basel, über die Wiederherstellung der Fassadenmalerei des Hauses zum Ritter in Schaffhausen; von Prof. Dr. E. Fiechter, Zürich, über Bodenuntersuchungen in der Stadtkirche Aarau; dazu fortlaufend kleine Nachrichten der Gesellschaft für Schweiz. Kunstgeschichte, schliesslich Buchbesprechungen.

In den andern Landessprachen heisst der Titel der Zeitschrift «Revue Suisse d'Art et d'Archéologie», «Rivista Svizzera d'Arte e d'Archeologia»; das heisst nicht das gleiche wie «Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte». Wenn ein Wunsch ausgesprochen werden darf, so wäre es der, dass sich diese Zeitschrift noch mehr im Sinn ihrer welschen Titel entwickeln möchte, zu einer schweizerischen Zeitschrift für das gesamte Gebiet der Archäologie und Kunstgeschichte, die gelegentlich auch systematischen, über das Lokale hinausgehenden Abhandlungen Raum bietet, denn heute, wo Schweizer Gelehrte in ausländischen Zeitschriften nicht mehr publizieren können oder wollen, ist diese Forderung der in den Problemstellungen an keine Landesgrenzen gebundenen Wissenschaft eine dringende Notwendigkeit geworden. Dass daneben die Pflege der speziellen, einheimisch-antiquarischen Interessen nicht zu kurz kommen darf, versteht sich von selbst. Peter Meyer

Statische Berechnung von Tunnelmauerwerk. Grundlagen und Anwendung auf die wichtigsten Belastungsfälle. Von Dr. Ing. Otto Kommerell, Abteilungspräsident bei der Reichsbahndirektion Berlin. Zweite, erweiterte Auflage mit 175 Abb. und 15 Tafeln. Berlin 1940, Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis geh. Fr. 24,30, geb. Fr. 26,30.

Die «Erweiterung» der zweiten gegenüber der ersten Auflage besteht neben einigen kleineren Ergänzungen und Umstellungen hauptsächlich in der Erweiterung des Kapitels über den Gebirgsdruck bei tiefliegenden Gebirgstunneln und in der Vermehrung der behandelten Belastungsfälle von 18 auf 23. Im übrigen ist der neue dem alten, den meisten Tunnelingenieuren des deutschen Sprachgebietes wohlbekannten «Kommerell» gleich geblieben. Dieser wurde bei seinem Erscheinen im Jahre 1912 in der «SBZ» (Bd. 60, S. 247) bereits durch E. Wiesmann (†) ziemlich ausführlich besprochen. Da aber seither eine ganze Generation neuer Leser der «SBZ» erstanden ist, sei hier nochmals auf das ganze Buch eingetreten.



Eines der letzten Werke von Ing. Jakob Wyrsch

Die statische Berechnung des Tunnelmauerwerkes ist, seit W. Ritter im Jahre 1879 seine «Statik der Tunnelgewölbe» schrieb, ein sehr umstrittenes Gebiet geblieben. Die Vorausbestimmung der äusseren Kräfte, die den Ausgangspunkt aller statischen Berechnungen bildet, ist, mit Ausnahme von Sonderfällen wie geringe Ueberlagerung in rolligem, also kohäsionslosem, homogenem Gebirge, stets eine unsichere, problematische Angelegenheit. Selbst die einleuchtendsten theoretischen Ueberlegungen und darauf beruhenden Berechnungen werden bei der praktischen Ausführung des Tunnels gar oft umgestossen, weil das Gebirge nicht die Homogenität aufweist, auf denen die Berechnungen fussten. Viele Praktiker stehen daher grundsätzlich allen solchen Berechnungsversuchen skeptisch oder gar ablehnend gegenüber. Und doch beweist gerade die Notwendigkeit einer zweiten Auflage, wie gross das Bedürfnis nach Abklärung der statischen Verhältnisse im Tunnelbau auch in der Praxis ist. Wichtig für den Tunnelbauer ist schliesslich nicht in erster Linie die zahlenmässig genaue Kenntnis der Spannungen in allen Teilen des Bauwerkes. Die Verhältnisse, unter denen und für die der Tunnelbauer arbeitet, gestatten sowieso nicht, die Bemessungen so den theoretischen Beanspruchungen anzupassen und die Materialeigenschaften so auszunützen, wie dies bei Stahl- oder Eisenbetonhochbauten möglich und wirtschaftlich notwendig ist. Aber wichtig ist vor allem, sich über das Kräftespiel in den verschiedensten, möglichen Belastungsfällen Klarheit zu verschaffen, d. h. über den Einfluss, den die bei der Ausführung zu erwartenden oder wirklich vorgefundenen Verhältnisse auf dieses Kräftespiel, bezw. auf den Verlauf der Drucklinie ausüben, um dem Tunnelquerschnitt eine dieser möglichst gut angepasste Form geben zu können. Diese Erkenntnis wird in der Regel auch gestatten, die Grösse der Spannungen wenigstens innerhalb gewisser Grenzen zu erfassen und die Mauerung entsprechend zu bemessen. Hiefür gangbare Wege gewiesen zu haben, die in der ersten Auflage an 18, in der neuen an 23 Beispielen gezeigt sind, ist das Verdienst des vorliegenden Buches, das zu seiner weiten Verbreitung geführt hat.

Die statischen Ueberlegungen bringen auch Klarheit in die Bauvorgänge. Kommerell nimmt z. B. an, dass die Höhe des auf die First wirkenden Druckkörpers der Firstsenkung proportional sei, was logisch ist. Dieser Druckkörper entsteht nicht auf einen Schlag, sondern erst allmählich, wie auch die entsprechende Firstsenkung. Bei richtiger Führung des Bauvorganges muss es deshalb möglich sein, mit dem Ausbruch und der darauf folgenden Mauerung dieser aufsteigenden Auf-